

## Gottesliebe

**Eingang.** Die Adventzeit mahnt zur Einkehr und Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, besonders durch Vermehrung der göttlichen Liebe.

**Ausführung.**

1. Gott verlangt Liebe: sie ist das Höchste, ja gleichsam das Einzige, was Gott befiehlt.  
 2. Gott belohnt die Liebe. Er verspricht das ewige Leben, obwohl Er die Liebe ohne jeden Lohn fordern könnte. Obwohl die Liebe in sich Lohn genug wäre. Obwohl jetzt schon Gott uns mit Guttaten überhäuft. Obwohl Gott von unzähligen Engeln geliebt wird.

3. Gott verdient Liebe. Er ist das liebenswürdigste Gut: in sich unendlich vollkommen. Er ist unser größter, unaufhörlicher Wohltäter.

4. Gott ersättigt die Liebe. Nur in Gott findet der Mensch volle Ruhe, wahre Freude. In Ihm findet er alles, was das Herz nur wünschen kann: Weisheit, Stärke, Freude, Reichtum.

**Schluß.** Flammende Aufforderung zur Gottesliebe. Die Adventzeit soll gut benützt werden. Hinweis auf belohnte Liebe.

Mein armes Gebet samt Wunsch der göttlichen Liebe, meine geistlichen und andächtigen Kinder<sup>1</sup>!

Die andächtige Adventzeit, worin wir uns befinden, haben unsere lieben Vorfahren und alle geistlichen Personen sonderlich deswegen benützt, um in Stille allen zeitlichen Geschäften zu entsagen und durch strenge Fasten, Kasteiungen, Stillschweigen und innerlichen Betrachtungen ihr Herz zu bereiten<sup>2</sup>. So wollten sie sich auf das liebevolle Weihnachtsfest mit göttlicher Liebe entzünden und ihr liebendes Herz dem süßesten Jesus weit aufschließen.

Das bewegt mich, mein langes Stillschweigen zu brechen<sup>3</sup> und Euch, meine geistlichen Kinder, altem Brauche gemäß zu ermahnen, diese edle Zeit wohl zu benützen. Ihr alle möchtet ernstlich daran denken, wie Ihr Euch jetzt vorzubereiten habt, damit die göttliche Liebe in Euren Herzen starke Wurzeln fassen könne. Selig und abermal selig, wer alles andere ausschlagen kann und einzig dahin strebt, wie er sein Herz reinigen und mit dem Feuer der göttlichen Liebe erfüllen könne. O selig die Seele, die vollbringt, was Gott von ihr fordert, und allein darnach trachtet, wie sie die göttliche Liebe überkommen könne. Denn ohne sie kann nichts Gott gefallen. Die Liebe, sie ist das Einzige, was Gott von uns verlangt. O ewige Weisheit, Deine Gütigkeit sei in alle Ewigkeit gebenedeit, da Du von Deinen Dienern nichts anderes als Liebe forderst<sup>4</sup>! Wenn etwa ein weltlicher König

<sup>1</sup> In diesem Briefe schlägt P. L. einen besonders herzlichen Ton an und redet die Schwestern zumeist in väterlicher Liebe mit „Kinder“ an. <sup>2</sup> Der Brief ist datiert vom 11. Nov., dem Tag des hl. Martin, an dem die Adventfasten begannen. cf. S. 17, Anm. 3. <sup>3</sup> Der letzte Brief, den P. L. an die Schwestern gerichtet, trägt das Datum: 11. Febr. 1592. <sup>4</sup> Vgl. Matth 22,37.

so milde wäre und für die fälligen Renten, Zinsen und Abgaben nichts anders verlangte als Liebe, würde er nicht von aller Welt für einen milden Vater gehalten? Sein Lob und seine Freundlichkeit könnte niemand mit Worten genug künden. Und unser Gott verfährt so gütig mit uns. Wer könnte ein so hartes Herz haben und wollte Ihn nicht lieben! Darum spricht Isaias: „O Jakob, du hast nicht um Meinetwillen gearbeitet und schweren Dienst habe Ich nie von dir gefordert“<sup>5</sup>.

Und siehe, noch nicht genug! Wegen der unzählbaren Wohltaten und all der Liebe, die Gott uns erwiesen, sind wir mit vollem Recht verpflichtet, Seinetwillen durchs Feuer zu gehen, geschweige denn Ihn zu lieben. Darum verspricht Er uns, Er wolle Seine Güte noch heller offenbaren und uns wirksam bewegen, Ihn noch mehr zu lieben. Darum verspricht Er, die Liebe zu Ihm mit dem ewigen Leben zu vergelten. Der hl. Paulus sagt deswegen: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“<sup>6</sup>.

O ewiger Gott, betrachten wir Deine Verheißung, was ist lieblicher, als Deine Liebe, und wozu sind wir mehr verbunden! Wenn jemand den ganzen Tag arbeitet, ist es billig, daß er seinen Lohn empfängt. Aber wenn einer nichts anderes tut als lieben, wozu er doch verpflichtet ist, soll er doch als Lohn das ewige Leben erhalten. Ach, wenn wir auch nichts verdienten und erhielten, so wäre die Liebe in sich selbst Lohn genug; denn es ist so etwas Ergötzliches um die Liebe, daß wir bereit sein sollten, alle Marter zu erleiden, nur darum, daß wir würdig werden, Gott zu lieben.

Wer hat je einen so freundlichen Wirt gefunden, der auf der Gasse stand und jedermann in seine Gaststube einlud? Wo ist der Wirt, der den Gästen, nachdem sie gütlich gelebt, ihnen nicht nur alle Urten<sup>7</sup> schenkt, sondern obendrein noch Lohn gibt für die Mühe, daß sie ihm die Speisen abgenommen? O göttliche Liebe, womit soll ich Dich loben! Weil unsere Seele ohne Liebe nicht leben kann, so hat Gott uns die Liebe geboten und verheißen, für die Liebe zu Ihm ewiges Leben zu geben. Es nimmt mich wunder, wie es hat sein können, daß die Kinder des alten Patriarchen Jakob nicht vor Scham starben, als sie ihren Bruder Josef wiedersahen und erkannten. Zuvor hatten sie ihn in den Brunnen gestoßen, den Feinden verkauft und viel Böses an ihm verübt. Und nun sahen sie, wie Josef, statt sich an ihnen zu rächen, sie mit Guttaten überhäuft. Aber noch mehr nimmt es mich wunder, daß unser Gott, Der ein ganzes Kriegsheer heiliger Engel hat, die von Seiner Liebe brennen und darin nie ersättigt werden, dennoch von uns armen Erdenwürmlein geliebt zu werden begehrt, von uns, die wir Ihn so oft beleidigt haben.

<sup>5</sup> Vgl. Is 43,22 sq. <sup>6</sup> 1. Cor 2,9. <sup>7</sup> Urte oder Uerte: Wirtsrechnung, Zeche (mundartl.)

O göttliche Liebe, wo bist Du, goldener Zinspfennig, den wir billig unserm Gott schuldig sind, und den wir alle groß und klein, gelehrt und ungelehrt, gar wohl bezahlen können. Das Gold dieser Welt, Reichtum und Ehre, sind von Gott ungleich ausgeteilt, aber die Liebe können wir alle bezahlen. Nicht alle zwar können fasten und ein rauhes Leben führen; nicht alle können gelehrt sein, aber kein Mensch kann gefunden werden, der nicht lieben könnte. Billig wäre der Verdammnis schuldig, wer Gott nicht liebte<sup>8</sup>.

O goldene<sup>9</sup> Kinder! Warum wollt Ihr nicht Euren Gott lieben! Ist Er nicht das höchste Gut, das billig von jedermann geliebt werden soll? O betrachtet die Größe Eures Gottes, wie ganz herrlich ist Seine Ehre, wie lieblich Seine Güte, wie allmächtig Seine Gewalt, wie unergründlich Seine Barmherzigkeit, wie ganz vollkommen in all Seinen Werken! Wie ganz lieblich ist all Sein Tun und Lassen! O allerliebste Kinder, spannet aus die Kräfte Eurer Seelen, wie vor Zeiten die Gezelte der Kinder Israels vor der Bundesgrotte ausgespannt waren<sup>10</sup>. Umgebt Euren Gott mit liebenden Gedanken, wie die güldene Krone den Gnadenthron des Allerhöchsten<sup>11</sup>. Dann werdet Ihr sehen, daß dereinst die Herrlichkeit alle Eure Kräfte und Wünsche weit übertreffen wird. Warum also wollt Ihr Ihn nicht lieben!

Ach, Gott ist allein die Ruhe der Seelen, ohne die wir nicht leben könnten. Seht, mit welchem Ungestüm ein Stein, in die Luft geworfen, zur Erde fliegt, daß er alles, was immer ihm in den Weg kommt, zerschmettert, damit er an seinen Ort gelange. O ewige Weisheit, wie ist es möglich, daß eine Seele sich in der Gottesliebe hindern läßt, obwohl Gott der natürliche Ruhepunkt ist, wohin die Seele mit ihrem ganzen Wesen hinstrebt, wie der Stein zur Erde. O mit welch blutroter Scham wird mein Angesicht übergossen, da ich sehe, wie die Steine gleichsam frömmere sind und mich übertreffen<sup>12</sup>. O daß ich nicht das liebeglühende Herz des hl. Paulus besitze, der wie ein fallender Stein zu Gott hinflieg, als er ausrief: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Gottes, vielleicht Betrübniß, Angst, Blöße. Nein, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Teufel noch Tod werden es vermögen“<sup>13</sup>. Seht, wie ein ganz wunderbarer Stein drang seine Liebe unaufhaltsam durch Kreuz, Hunger und Not bis zu seinem Gott.

<sup>8</sup> Vgl. 1 Cor 16,22: „Wer den Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei verflucht!“

<sup>9</sup> Im übertragenen Sinne bezeichnet „goldig“ vortrefflich wie Gold, wertvoll, teuer, lieb, schön.

<sup>10</sup> Auf der Wüstenwanderung wohnten die Juden in Zelten, die sie in bestimmter Anordnung rings um die Stiftshütte aufschlugen. Nm 1,50 ff. <sup>11</sup> Eine sinnvolle Anspielung auf die Bundeslade, um deren oberen Rand ein goldener Kranz lief. Ex 25,11.

<sup>12</sup> Der Stein folgt williger dem vom Schöpfer in ihn hineingelegten Naturgesetz (d. h. der Anziehungskraft der Erde) als der Mensch dem mächtigen Zug, der ihn zu Gott und Seiner Liebe zieht.

<sup>13</sup> Röm 8,38 sq.

O meine Kinder, außer in Gott werdet Ihr keine Ruhe finden. So wenig als ein Stein in der Luft Ruhe findet, bis er zur Erde gelangt ist, eben so wenig könnt Ihr außerhalb Gott ersättigt werden. Seht Ihr nicht, wie alle Kreaturen den Menschen fliehen und ihn von sich treiben, als wollten sie uns zur heilsamen Beschämung vorwerfen: O ihr armen Menschen, was hängt ihr euch so an uns, ach, wir sind nicht euresgleichen, die ihr sucht; ihr törichten Menschen, was lauft ihr mit durstigen Herzen vergänglichem Geschöpfen nach und bittet von ihnen ein Tröpflein Wasser, das nur noch mehr den Durst reizt. Warum verlaßt ihr den schönen, lautern Brunnen, der allein euch erquicken kann<sup>14</sup>? Was könnt ihr auch von der Welt jemals begehren, was ihr nicht in Gott findet? Wollt ihr Reichtum, so sind in Ihm alle Schätze<sup>15</sup>. Hättet ihr gern Ergötzlichkeit, so werdet ihr trunken von der Fülle Seines Hauses, wie David singt<sup>16</sup>.

O Torheit, o beweinenwerte Blindheit, daß der Mensch nicht zu seinem Gotte kommt, wo er doch so große Schätze finden könnte, und sich an irdische Dinge hängt, die weder wahre Freude noch Ergötzlichkeit bringen. Eja, so folgt meinem Rat, verlaßt die faulen Wasser und schöpft aus dem Brunnen der ewigen Weisheit, dient Ihm mit liebenden Herzen, und Er wird Euch in allen Nöten helfen.

Ich meine, die vielfältig uns erwiesene Liebe Gottes und Seine unaussprechlichen Wohltaten werden Euch wirksam zu dankbarer Gegenliebe zu Gott bewegen, zu Ihm, Der Euch erschaffen hat und stets erhält; Der durch Seinen bitteren Tod Euch erlöst und mit so vielen Wohltaten überschüttet hat, daß sie nicht alle aufgezählt werden können. Liebt Ihr Gott in der Zeit, wo Ihr Wohltaten von Ihm empfängt, dann gebe ich mich zufrieden, wenn Ihr auch nachher zu lieben aufhört. Weil aber tatsächlich kein Augenblick vergeht, wo wir nicht Gutes von Gott empfangen, so müßte man mehr als ein steinernes Herz haben, wollten wir Ihn nicht allwegen lieben. Selbst der grausame Löwe ist freundlich gegen den, der ihn speist; und der plumpe Bär tanzt mit Vergnügen um seinen Ernährer. Und ein kleines Hündlein, welche Zeichen der Anhänglichkeit erweist es doch immer seinem Herrn! Der Mensch allein sollte nun so undankbar sein, daß er seinem Schöpfer trotz Dessen zahllosen Guttaten die Liebe verweigern könnte. Ei, schämt Euch, lernt von den unvernünftigen Tieren, geht zu dem wilden Geschöpf in die Schule, sie werden Euch in der göttlichen Liebe unterweisen<sup>17</sup>.

<sup>14</sup> Vgl. Jer 2,13.      <sup>15</sup> Vgl. S. Greg. Hom. 15 in Ev.      <sup>16</sup> Ps 35,9: „An Deines Hauses Fülle laben sie sich. Du tränkest sie aus Strömen Deiner Wonnen. Vgl. Ps 64,5.  
<sup>17</sup> Auch der Prophet weist auf die Anhänglichkeit der Tiere hin, deren natürliche „Zuneigung“ zu ihren Herren die Gottlosigkeit und Lauheit der Menschen ihrem Schöpfer gegenüber beschämt. Is 1,3.

Wißt Ihr nicht, wie ganz freundlich unser Gott sich denen offenbart, die Ihm allhier Zeichen der Liebe erweisen. Siehe, Er will zu uns kommen und Wohnung bei uns nehmen<sup>18</sup>. O Du tausendschöner Gott, Du allerliebster Herr! Wohl selig und aberselig die Seele, deren Gott Du bist und zu der Du kommst<sup>16</sup>, und bei der Du zu wohnen begehrest. O mit allen Schätzen wird eine solche Seele erfreut! Aber unselig das Herz, das irdischen Dingen offen steht und sich vergänglichen Freuden willfährig hingibt, dagegen Gott geringschätzt, ja verachtet. Du arme Seele, glaubst du, Gott sei so geringschätzig, daß Er deiner Liebe nicht wert ist, indem du alles, nur Ihn nicht, liebst? So urteile selbst, ob Gott der Herr uns nicht mit Recht darob zürne und uns strafe, da Er von Seiner eigenen Kreatur verachtet wird.

Darum, allerliebste Kinder, habt Ihr die Welt verlassen, kasteit den Leib, fastet, obliegt dem Gebete und entsagt weltlichen Freuden, ja einzig darum, um Eurem süßesten Bräutigam zu gefallen. Deswegen verpaßt diese edle Gelegenheit nicht, sondern jetzt, in der heiligen Adventzeit, entschlagt Euch aller eitlen Gesellschaft und widmet Euch himmlischer Beschauung in frommen Betrachtungen. So klopft ohne Unterlaß an die Türe Eures liebenswürdigen Bräutigams, damit Er Euch auftue, Euch in die Kammer Seines liebevollen Herzens führe und Euch alle unerhörten Zeichen der Liebe erweise. Dann vergeßt auch meiner nicht.

Gegeben in Eil<sup>20</sup>, den 11. November anno 1592.

Euer in Gebühr dienstwilliger

fr. Ludwig.

<sup>18</sup> Vgl. Jo 14,23.

<sup>19</sup> Vgl. Ps 143,15.

<sup>20</sup> Vgl. 11. Brief, Anm. 59.